

099

097

103

093

108

088

148

048

198

598

Ende

Anfang

Um so mehr versteht er sich der treuen Theilnahme der genannten Vereine, die ja stets dem Geist der fortschreitenden Zeit gehuldigt, als sein Bemühen durch die Wahl seines Deputirten in das Centralcomité die ehrenvollste Anerkennung gefunden hat.

Gleichen ruft der demokratische Verein zu Stuttgart alle deutschen Männer und Jünglinge von Bildung, unbescholtenem Charakter, von Muth und Entschlossenheit, ächter Vaterlandsliebe und reiner Begeisterung für die Sache des Volks auf, mit ihnen zu ringen um die höchsten sittlichen Güter, um Freiheit und Recht! —

Das Organ unseres Vereins ist das Tagesblatt „die Sonne.“ Sie wird jederzeit und möglichst rasch die auf unsere Angelegenheiten bezüglichen Notizen bringen, und, indem sie die demokratischen Tendenzen offen vertritt, den Verkehr der einzelnen Vereine mit dem Kreis-Vereine zu Stuttgart, und durch diesen mit dem Centralcomité zu Berlin vermitteln. Alle Mittheilungen in dieser Richtung, von der Größe, dem Wirkungskreise, der Thätigkeit der demokratischen Partei werden uns stets willkommen sein.

Der demokratische Kreis-Verein zu Stuttgart.

Die Kunst und die Zeit.

Es ist ein strenges, aber nur allzu gerechtes Gericht gehalten worden über die volksverrätherische Handlung eines hiesigen Künstlers, des Hofbildhauers Hofer, das jedoch, und wie es scheint, absichtlich, als es den Stab über den Menschen gebrochen, die Stüde desselben dem ganzen Stande, der gesammten Kunst ins Gesicht geworfen. Jene That gehört aber allein dem Menschen, nicht dem Künstler an, noch weniger kann sie zurückfallen auf einen ehrenwerthen Stand und auf das Wesen der Kunst.

Die Künstler verdienen das öffentliche Mißtrauen, es ist gerechtfertigt in einer Zeit so entschiedener politischer Bewegungen, denen sie sich mit gewohnter Inolenz entziehen. Aber sie verdienen auch eben so sehr, wenn wir die Gründe ihres politischen Schlafes prüfen, Nachsicht und Mitleid.

Wenn wir bedenken, in welchem passiven Verhältnis ohnehin die Kunst zum Staate steht und wie der unsrigen nicht einmal ein pädagogischer Wirkungskreis zugestanden war; wenn wir die Schulen der Künstler prüfen, ihre Erziehung, die Elemente ihrer Bildung, ihre Lehrer, ihre Vorbilder, die Stellung, die man ihnen wider ihren Willen im Leben anweist; so wird man nachsichtiger ihre patriotischen Eigenschaften beurtheilen. Es gibt keinen Stand, der einseitiger erzogen wird. Klöster und Convikte können den Samen des Fanatismus so nicht ernähren, als die Kunstschulen den Geist einseitig verdünnen und ihn aus der weiten Sphäre der geistigen Thätigkeit in das lebensferne Eril der Träume bannen. Einzelne kräftige Naturen retten sich aus ihm, die meisten gehen unter in stummer Schwärmerci und stillen Wahnsinn, andere reißt der Strom des religiösen Fanatismus mit sich fort, und die Glücklichen werden willige Kreaturen der sittenlosen Höfe, Fürstenschmeichler und Parasiten, oder sie verhauchen ihr verächtliches sineses Leben im Dienste frommer Heuchelei und geheimer Sünden an den Asienwänden der Kirchen und Klöster. Das ist des Künstlers Loos. Mit Eröthen müssen wirs gestehen, daß gerade unsre begabtesten Künstler, deren Namen die Mitwelt mit Bewunderung nennt, Cornelius, Veit, Schadow, Dverbeck und ihre Schulen, die Belege zu unsrer Darstellung liefern.

Aber wie das Leben, so die Kunst, dessen Blüthe sie ist. Wir hatten kein Leben, wir hatten kein Volk, darum haben wir auch keine Kunst. Denn die behaupten, wir hätten eine, irren; die beweisen wollen, der Fluch Deutschlands, seine Unfreiheit, seine Zersplitterung, seine Höfe hätten Kunst und Wissenschaft gefördert, die wissen nicht, was Kunst und Wissenschaft ist. Ein unfreies Volk hat keins von Beiden.

Es war natürlich, daß, wo unsre Geseze gemacht wurden für das politische Leben, da wurden sie auch den schönen gegeben; denn beide flohen aus demselben Geiste, dem Geiste der Herrschsucht, der Güteit und des Genußes. Es wundert uns daher nicht, die Künstler statt auf dem Markt des Lebens, unter dem Wolfe, sie im Boudoir fürstlicher Maitresses, im Salon der Hautevolee, im ehrlösen Antichambredienst zu finden.

Aber nur Geduld; das Licht der Freiheit, das die Völker alle zum Bewußtsein rief, wird auch in die düstigen Hallen der Kunst dringen und der fruchtbare Hauch der Zeit wird auch im Künstlerherzen das Erkenntniß seiner Pflichten und seiner Ehre wecken, und wie aus dem Moder der politischen Halbheit ein

neues kühnes Geschlecht erkand, so wird die neue Kunst auch einst die Republik der Schönheit proklamiren, wie auch die alten Tyrannen mit ihren Henkerschaaren von Nazarenern, Schwärmen, Klaffikern, Gekleffern und Kabinetskreaturen sich dawider sträuben mögen. Vorüber ist die Zeit der Throne und des Aberglaubens, vorüber auch ihre Kunst. Die Geschichte der Fürsten hat ausgespielt, die Geschichte der Völker beginnt. Die Freiheit und das Volk werden eine neue Kunst erzeugen, wie sie die Erde noch nie, selbst nicht in Griechenland, gesehen. Aus den Gallerien der Schlösser, aus der miserablen Familiengeschichte der Kronen, der Hochzeiten, Schwelgereien, Belohnungen dynastischer Verbrecher wird die Kunst in den hohen Tempel der Völkergeschichte steigen; statt der zweideutigen Sittengeschichten der Heiligen und Götter wird sie die Thaten freier Bürger bilden, und Erz und Marmor werden endlich der Tugend, nicht mehr dem privilegierten Laifer, zur Verkärung dienen.

Noch ehe die Kunst zu dieser Verherrlichung gelangen wird, muß das neue Leben, das neue Volk, der neue Staat geschaffen sein. Der Mensch und der Bürger kommen vor dem Künstler, und seine Pflichten gegen die Kunst können erst ausgeübt werden, wenn die gegen die Gesellschaft erfüllt sind. Die Kunst ist kein Mittel, sondern ein Produkt der politischen Geburt. Es handelt sich also für den Künstler zunächst darum, daß er an dem Grunde mitbauen helfe. Hat er die neue Zeit schaffen helfen, dann hoffe er mit Vertrauen auf die neue Kunst, sie kommt gewiß. Er werfe den Pinzel weg und greife zu dem Schwerte. Er trete in die Reihen der politischen Kämpfer, wie es die ächten Künstler Griechenlands und Frankreichs thaten. Die Aphrodite der Gegenwart wird nicht im Schaum, sie wird in Blut geboren, mit welchem David sein Glaubensbekenntniß schrieb. Für die Kunst ist allein die Freiheit der schaffende Lebenshauch, ihr allein dient der ächte Künstler. Darum soll er das System der Lüge hassen und wie die Völker soll auch er den Thronen fluchen, die die Freiheit unterbrücken und aus seiner Gemeinschaft austößen, die sein Volk verrathen und mit schmutziger Schmeichlerthat den sittlichen Geist der Kunst entwürdigten.

Alexander Simon.

Die Aufgabe der Bürgerwehr.

Der Grundsatz der Volkssouveraineté brachte es mit sich, daß das Volk seine Verfassung sich selbst erwählt, und auch den Schutz derselben selbst in die Hand nimmt. Jeder Bürger ist ein Glied des Volkes, und hat daher Antheil an dem Willen des Volkes, nämlich an der Verfassung und dem Recht. Darum soll jeder Bürger auch bereit sein, in Reih und Glied einzutreten für die Wahrung dieses Gesamtwillens.

Die wehrfähigen Bürger treten bewaffnet zusammen, um die Verfassung gegen jeden Angriff zu schützen, die Verfassung, welche das Volk will, denn eine andere kann nicht bestehen. Diese Einigung ist die Bürgerwehr. Ihre Aufgabe ist theils Sicherung der Grenzen und Nationalität des Vaterlandes gegen fremde Uebergriffe, theils die Aufrechterhaltung derjenigen Ordnung, welche von der Gesamtheit des Volkes, als die Allen, und eben damit auch jedem Einzelnen, heilsamste, angenommen wird.

Das deutsche Volk ist erst im Begriff, sich eine Staatsverfassung zu bauen. Die Beschlüsse sind noch nicht gefaßt, welche die Bürgerwehr aufrecht erhalten soll. Aber es ist gewiß, daß wir eine Verfassung und Ordnung haben müssen. Daher muß die Bürgerwehr das bekämpfen, was jede Ordnung unmöglich macht. Gewiß ist ferner, daß die neue Ordnung der wahre und freie Wille des Gesamtvolkes sein muß. Daher bekämpfe die Bürgerwehr jeden Versuch, das Volk zu unterdrücken. Dieser Kampf mit denen wird nicht ausbleiben, welche den neu erwachten Geist des Volkes in die giftigen Sümpfe der verfaulten alten Ordnung einsargen möchten. Dann — zur Zeit der Entscheidung muß die Bürgerwehr das wahre Interesse und die Freiheit der Bürger wahren mit Gut und Blut, mit Entschlossenheit und vereinten Waffen!

So denkt der Kern des vierten Bataillons der Stuttgarter Bürgerwehr. Möchte ihm jedes Banner der vaterländischen Bürgerwehr bestimmen, zum großen Bündniß für die Einige Sache des Vaterlandes!